

Aus dem Leben der Arbeiter und Angestellten der Universität

Mit der Qualifizierung wird ernst gemacht

Im Herbstsemester beginnt die Tätigkeit des Bildungszentrums an der Medizinischen Fakultät

Die verantwortlichen Mitarbeiter des Bildungszentrums an der Medizinischen Fakultät haben es geschafft. Alle Vorbereitungen für die Qualifizierungslehrgänge sind beendet. An der Medizinischen Fakultät werden gemäß dem Perspektivplan der Medizinischen Wissenschaft

und des Gesundheitswesens in der DDR Fortbildungsveranstaltungen, Qualifizierungslehrgänge und Kurse durchgeführt, um die neuesten Erfahrungen auf den einzelnen Fachgebieten zu übermitteln.

Kursbeginn und Hörsaal wurden mit den Lehrgangsteilnehmern vereinbart und vorläufig 2500 Teilnehmerausweise gedruckt. Mehr als 5000 Exemplare vom Lehrprogramm des Bildungszentrums übermitteln wir vorwiegend den Abteilungsleiterinnen der Kliniken und Institute, welche die weitere Verteilung übernehmen.

Vielseitige Thematik

Jeden Mitarbeiter des Gesundheitswesens wird mindestens eine der 17 Vortragsreihen interessieren. Die Thematik ist sehr vielseitig, angefangen bei der Röntgenologie, Ultraschalltherapie, den radioaktiven Isotopen und Elektronen, übergehend zu Fortbildungslehrgängen für medizinisch-technische Assistentinnen mit der Fachrichtung innere Medizin

und Bakteriologie/Serologie, bis zu den Vorträgen über die menschliche Anatomie und Histologie, Arztsekretärinnen und Sprechstundenhilfen können Kenntnisse in der lateinischen Terminologie in der Medizin erwerben bzw. vervollständigen, Vortragsfolgen zur Weiterbildung der Krankengymnasten, des Pflegepersonals, der Stationshilfen und Reinigungskräfte bringen fachliche Probleme aus dem jeweiligen Arbeitskreis.

Die Vorträge über gesunde Lebensführung mit allgemeinverständlichen Themen dürften nicht nur Angehörige des Gesundheitswesens interessieren. Es ist zum Beispiel für jeden wichtig, sich richtig zu ernähren und zweckmäßig zu kleiden, damit Gesundheitsschäden vermieden werden.

In sieben Lehrgängen und Vortragszyklen werden die Teilnehmer mit den Grundlagen des dialektischen Materialismus, der politischen Ökonomie und des wissenschaftlichen Sozialismus vertraut gemacht. Die theoretischen Darlegungen sollen eng mit der Praxis der Medizinischen Fakultät verbunden werden, um sowohl der Entwicklung des sozialistischen Bewusstseins, als auch der unmittelbaren Verbesserung der gesamten fachlichen Tätigkeit zu dienen.

Das Gesundheitswesen dient dem Sozialismus

Für jeden Mitarbeiter des Gesundheitswesens besteht das Recht und die Pflicht der Fortbildung, heißt es im Entwurf zum Perspektivplan der Medizinischen Fakultät, denn die medizinische Wissenschaft schreitet schnell voran. „Durch die große Bereicherung unserer Kenntnisse verliert die Krankheit das Mystische des Unvermeidbaren, Schicksalhafter. Ein immer größeres Wissen gibt dem einzelnen die Möglichkeit, bei der Vermeidung von Krankheiten und der Wiederherstellung seiner Gesundheit aktiv mitzuwirken. Die sozialistische Gesellschaft tut alles, dieses Wissen zu vermitteln.“

Vielversprechendes Konzertanrecht

Zur Bildung des sozialistischen Menschen gehört, daß er die besten Werke der Weltkunst und der Nationalliteratur kennt, versteht und liebt, daß er sich eine solide ästhetische Bildung und guten Geschmack aneignet. Auch in diesem Jahr findet eine Anzahl Akademischer Konzerte statt, die sich ihrem Bestehen eng mit dem kulturellen Leben unserer Universität verbunden sind. Das Repertoire des Orchesters, dessen Name bereits zu einem Begriff im Leipziger Konzertleben geworden ist, reicht von Händel über Mozart bis zu Gustav Mahler und Benjamin Britten. Für die kommende Saison konnte eine Anzahl namhafter Solisten verpflichtet werden, darunter Ion Voicu, Violine (Bukarest), und Zbigniew Szymonowicz, Klavier (Warschau).

Alle Interessenten, die sich ein

Der Sozialismus ermöglicht nicht nur, sondern fordert auch ein hohes Bildungsniveau. Es ist notwendig, die Arbeitsleistung des einzelnen auf eine immer höhere Ebene zu bringen. Das ist im Gesundheitswesen um so notwendiger, um den kranken Menschen zu helfen. Sozialismus bedeutet ja auch gesunde Menschen.

Ein Beispiel schaffen

Angeregt durch das Beispiel der Medizinischen Fakultät bereitet die Karl-Marx-Universität ein Bildungszentrum aller Fakultäten vor. Wenn sich die Einrichtung des Bildungszentrums bei uns in Leipzig bewährt, wird sie auch von den übrigen Universitäten und Akademien der Republik übernommen. Das bedeutet eine Erhöhung der Arbeits-

Ein Pfleger meint:

Ich begrüße die Gründung des Bildungszentrums an der Medizinischen Fakultät sehr. Für uns Jugendliche wurde damit eine Quelle geschaffen, die uns weiteres, vielseitiges Wissen vermitteln will. Ich sehe in der Themenstellung meine Interessen voll befriedigt. Eberhard Hüttig

ergebnisse nicht nur auf dem Gesundheitssektor der Gesellschaft und entspricht der Rolle der Universität bei der Qualifizierung der Werktätigen. Die grundsätzliche Überlegenheit des Sozialismus in der Industrie der Landwirtschaft, dem Gesundheitswesen usw., muß auf allen Gebieten noch deutlicher werden, damit die Anziehungskraft der DDR auf die Werktätigen Westdeutschlands erhöht wird. Das ist ein wesentlicher Bestandteil im Kampf gegen den westdeutschen Militarismus. Dazu können wir auch durch die Verbesserung unserer Qualifikation beitragen. Von der Möglichkeit, sich im Bildungszentrum der Medizinischen Fakultät weiterzubilden, sollten deshalb alle Kollegen Gebrauch machen. Jutta Stagi

Noch Plätze am Scharmützelsee

In unserem Betriebserholungsheim Bad Saarow, „Gästehaus Lange“ am Scharmützelsee, haben wir vom 29. September bis 27. Oktober (Nachsaison) noch Plätze – auch für Einzelpersonen – frei. Interessenten melden sich im Sachgebiet Internate und Sozialeinrichtungen, Petersteinweg 2-8, Zimmer 154, Tel. 342 06.

Lorenz, Sachgebiet Internate und Sozialeinrichtungen

tor der Orthopädischen Universitäts-Klinik, Herr Prof. Dr. Matzen, der die beiden Kollegen für eine wohlverdiente Prämie vorschlug. Und so



Fröhliche Ferienstimmung herrschte immer bei den Universitätskindern im Kinderferienlager Bad Saarow. Insgesamt haben sich in diesem Lager 340 Kinder von Universitätsangehörigen erholt. Zur Zeit wird als letztes Lager noch eine Belegung in Gera-Ernsee durchgeführt, wo 140 begeisterte Kinder am liebsten noch viel länger dableiben und noch nicht nach Hause möchten. In einem Brief an die „Universitätszeitung“ geben die Kinder der Gruppe Anne Frank, die dummdreisten Lügen der Westpresse, wonach Kinderferienlager der DDR wegen „Hunger“ geschlossen werden mußten, der Lächerlichkeit preis: „Bei uns in den Ferienlagern werden wir gut verpflegt“, schreiben sie. „Am Tage bekommen wir vier Mahlzeiten. Wenn wir Ausflüge oder Fahrten durchführen, bekommen wir Keks, Süßigkeiten und Obst. Sonntags gibt es Kakao mit Kuchen.“

Die Kinder der Gruppe Manolis Glezos schreiben: „In unserem Ferienlager können wir froh und glücklich unsere Ferien verbringen.“ Foto: Eberlein

Im Vorschlagswesen geht es voran:

Erfindungen zum Patent angemeldet

Auch an unserer Universität gibt es unter den Arbeitern und Angestellten Neuerer. Viele Kollegen in den Verwaltungen, Handwerker an den einzelnen Fakultäten und Instituten, wissenschaftliche und technische Mitarbeiter machen sich Gedanken über die Verbesserung der Arbeit. Sie machen Vorschläge zur Vereinfachung oder Verbesserung von Apparaturen und Einrichtungen, helfen bei der Einsparung von Material.

In der Universitätsverwaltung gibt es zum Beispiel eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen, die sich speziell mit der Führung von Konten, Statistiken, Karteien usw. beschäftigen. Diese Vorschläge wurden sofort von den Abteilungsleitern anerkannt und eingeführt, da sie eine Vereinfachung der Arbeit mit sich brachten. Die Vorschläge unseres Kollegen Teichgräber und der Kollegin Bodin von der Stipendienzahlstelle, in denen es um die Vereinfachung des Formularwesens geht, wurden als Änderungen vom Staatssekretariat genehmigt und als verbindlich für alle Hochschulen der DDR erklärt.

Als neuen Vorschlag hat der Kollege Teichgräber eine Buchungstafel für die Stipendien-Durchschreibebuchhaltung entwickelt, durch die nach vorsichtigen Schätzungen eine Zeiteinsparung von 100 Arbeitsstunden im Monat erzielt wird.

Der Kollege Fichte aus dem Klinikum schlug vor, eine Verladebrücke zu bauen, um die Arbeit zu erleichtern. Er hat sich dafür eingesetzt, daß durch ihre Arbeit in der Orthopädischen Klinik eine sehr anstrengende Arbeit nur noch auf dem Foto zu sehen ist.

tern. Auch dieser Vorschlag wurde schon verwirklicht.

Damit ein materieller Anreiz gegeben ist, wurden selbstverständlich alle realisierten Vorschläge unserer Kollegen prämiert.

Ein Beweis für die Wichtigkeit und Bedeutung von Verbesserungsvorschlägen ist die Tatsache, daß einige Vorschläge schon als Erfindungen anzusehen sind und ein ordnungsgemäßer Patentschutz beantragt wurde. Solche Erfindungen sind beispielsweise die Entwicklung neuartiger Krankenbetten für Querschnittgelähmte durch die Kollegen Hietschold und Syhre in der Orthopädischen Klinik (siehe unseren Beitrag „Neuerer der Universität“ auf dieser Seite) und die Entwicklung eines Zweibeinens, das allen Ansprüchen der Laborarbeit gerecht wird, durch den Kollegen Erhardt vom Physikalisch-Chemischen Institut.

Auf der diesjährigen Landwirtschaftsausstellung in Marktleiberg fand ein Rinderbehandlungsstand für Offenstallkombinate, der von Hufbeschlagelernmeister Kästner aus unserer Veterinärmedizinischen Fakultät entwickelt wurde, großen Beifall.

Kollege Heß vom Lehr- und Versuchsgut für Agrarmeteorologie konstruierte ein Hebezeug zur Entnahme von Bodenproben. Durch dieses Hebezeug wird die Arbeit der Frauen, die auf dem Versuchsgut mit einem Erdbohrer Bodenproben für Feuchtigkeitsmessungen entnehmen, wesentlich erleichtert.

Die gemachten Erfindungen unserer Kollegen gehen zum Teil über den Rahmen unserer Universität weit hinaus und werden von den betreffenden Betrieben gern aufgegriffen.

So helfen viele Kollegen durch kleine und größere Verbesserungsvorschläge mit, daß es bei uns auf den verschiedenen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens schneller vorangeht und der Siebenjahrplan erfüllt wird.

Allerdings ist es gerade nach dem 9. Plenum des ZK der SED notwendig, daß der Entwicklung des Neuererwesens an unserer Universität eine noch größere Beachtung geschenkt wird. Die Neuererbewegung ist ein wichtiger Bestandteil der Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit besonders unter den Arbeitern und Angestellten unserer Universität. Möge sich jeder Kollege an seinem Arbeitsplatz Gedanken machen. Beispiele gibt es. Man muß ihnen nur nachhelfen!

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nummer 108 B des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der DDR. – Erscheint wöchentlich, Anschrift der Redaktion: Leipzig C 1, Rüterstraße 26, Telefon 77 71, Sekretariat App. 264, Bankkonto 202 203 bei der Stadt- und Kreissparkasse Leipzig. – Druck: Leipziger Volkszeitung, Leipzig C 1, Petersteinweg 19. – Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.

Universitätszeitung, 17. 8. 1960, S. 5

Fleißige Kraftfahrer

852 Stunden im Nationalen Aufbauwerk leisteten die Kollegen der Fahrbereitschaft in der Ritterstraße in diesem Jahr bereits. 810 Stunden davon wurden im Kinderferienlager der Karl-Marx-Universität in Bad Saarow gearbeitet. Die Kollegen sind bei diesen Einsätzen freitags nach Arbeitslohn nach Bad Saarow gefahren und haben Sonnabend und Sonntag dort gearbeitet. 42 Stunden wurden bei Abbrucharbeiten im Klinikum in der Rosenthalstraße geleistet.

„Unsere ältesten Kollegen gehören zu den aktivsten“, berichtet der Gewerkschaftsvertrauensmann der Fahrbereitschaft, Kollege Günter Jölig. „Das sind Karl Oslob, Ernst Kunze und Albert Schmidt, die jeder 54 Stunden gearbeitet haben. Dieselbe Leistung hat freilich noch eine ganze Reihe Kollegen erreicht. Eventuell fahren wir im Herbst noch einmal nach Bad Saarow hoch. Unsere Kollegen machen gern mit, magische haben es sogar bedauert, wenn sie wegen der Arbeit hier nicht mitfahren konnten.“

Die Gründe dafür? „Erstens sind es auch unsere Kinder, die da draußen ihre Ferien erleben, und die sollen es schön haben, und zweitens wollen wir einen guten Platz im innerbetrieblichen Wettbewerb erreichen.“

„Das NAW ist im Laufe der Jahre zu einem hervorragenden Ausdruck des ständig wachsenden gesellschaftlichen Bewusstseins unserer Bevölkerung geworden. In der Arbeit, die im Rahmen des NAW zur Lösung staatlicher Aufgaben geleistet wird und die Macht der Arbeiter und Bauern in der DDR noch mehr festigt, zeigt sich die wachsende politisch-ideologische Reife unseres Volkes, das durch seine guten Taten für unsere gemeinsame sozialistische Sache wirkungsvoll die Politik unserer Partei und Regierung unterstützt.“

Mit diesen Worten hat Friedrich Ebert auf der Konferenz über Frauen des NAW auch die Leistungen unserer Kollegen Kraftfahrer gewürdigt. Schr.

Neuerer der Universität

„Wir helfen den Patienten“

sagen die Kollegen Hietschold und Syhre

Auf der Hobeibank liegt ein Foto. Zwei Schwestern heben mühevoll eine Matratze in ein Bettgerüst. Das Foto stammt aus der Orthopädischen Klinik unserer Universität und zeigt die schwierige Arbeit der Pflegschwester mit einem Drehbett.

Es ist kein Zufall, daß dieses Bild auf der Hobeibank des Tischlers Hietschold in der Werkstatt der Klinik liegt. „Das ist vorbei“, sagt Kollege Hietschold und weist auf die angestrengten Gesichter der Schwestern. „Ich habe mir hier mit meinem Kollegen Syhre, unserem Mechaniker, Gedanken gemacht, wie ein besseres Drehbett aussehen könnte. Seit 10. Juli steht es oben, und Patient und Schwestern sind voll zufrieden.“

Wir erfahren, daß das Bett speziell für Querschnittgelähmte geschaffen ist, die stündlich in ihrer Lage gedreht werden müssen. Dieser Vorgang ist durch die Erfindung der Kollegen Hietschold und Syhre jetzt völlig mechanisiert und von einer Pflegeperson leicht auszuführen. Vor

der Entwicklung dieses Bettes hatten die beiden Kollegen bereits ein Bett geschaffen, das eine mechanische Bewegung von Querschnittgelähmten ermöglichte.

Nach diesen Betten besteht auch an anderen Kliniken größte Nachfrage, so daß eine industrielle Fertigung bereits vorgeschlagen wurde. Kollege Hietschold, ein 64jähriger Tischler, der schon 18 Jahre an unserer Universität arbeitet und auf eine 46jährige Mitgliedschaft in der Gewerkschaft zurückblicken kann, ist bekannt dafür, daß er immer etwas Neues ausknobelt. „Wir tun das vor allem auch im Interesse der Patienten“, sagt er. „Wir kennen die Patienten und möchten ihnen gern helfen. Da wird auch zu Hause oft weitergeleitet, gezeichnet und probiert.“

Kollege Syhre, der seit Jahren Gewerkschaftsgruppenorganisator in der Orthopädischen Klinik ist, meint: „Wir haben großes Interesse daran, daß es bei uns vorangeht.“

Anerkennende Worte über die Arbeit dieser Neuerer fand der Direk-



Kollege Hietschold (links) und Kollege Syhre unterhalten sich an einem Holzmodell der Drehvorrichtung für das neue Drehbett für Gelähmte, das sie entwickelt haben, über neue Verbesserungen. Foto: HBS